

Bahnbrecher der deutschen Plakatkunst

3. Edmund Edel

ERINNERUNGEN EINES SÄULENHEILIGEN.

Vor vielen Jahren . . .

Es war einmal . . . Wenn ich jetzt an meinem Schreibtisch sitze und zurück denke, kann ich es fast nicht glauben, daß seit den Tagen, wo ich aus einer Laune heraus zum Plakatmaler geworden, soviel Wasser und leider auch so viel Blut die Berge hinunter geflossen ist. Ueber zwanzig Jahre ist es her, daß ich, am Büffet des Wintergartens während der Vorstellung von den damaligen Direktoren des Wintergartens scherzhaft auf das großes Aufsehen erregende Plakat Sütterlins zur Berliner Gewerbeausstellung aufmerksam gemacht, in ein paar Minuten den Grundstein meiner zukünftigen Laufbahn aufgezeichnet habe, (im Sinne des Wortes). Die Barrisons tanzten. Die entzückendsten Beine der Welt tanzten und die silberhellen Stimmen sangen das süße „Linger Linger Lo“. Und Berlin jauchzte vor Vergnügen. „Man muß die Barrisons gesehen haben!“ — — — Aber das strenge Sütterlinplakat rief in die Gewerbeausstellung. Mit einem

Witz persiflierte ich die Monumentalität dieses vielleicht allerersten deutschen Stilplakates, das trotzdem noch ganz im Rahmen kunstgewerblicher Ueberlieferung gehalten war. Ich schlang die dünnen Barrisonbeinchen um die starren Säulen, ich ließ eine Manschette und einen Winkewindefinger aus der Silhouette Berlins entsteigen, wo der Hammer als ernstes Symbol der Arbeit aus dem Erdboden lugte. Eine grausame Parodie, vielleicht schnodderig, echt berlinisch. Aber ich hatte die Lacher auf meiner Seite und der Wintergarten die Besucher im Lokal (Bild 9).

Darob entspann sich ein harter Streit. Im Prozeßwege wurde dem Wintergarten die Veröffentlichung des Plakats verboten. Die Zeitungen schrieben entrüstete Artikel gegen dieses Kanonenschießen auf einen lustigen Spatz. Und ich — der lustige Spatz — war über Nacht der Witzbold Berlins geworden, dem man eine große Zukunft und den üblichen Zimmt prophezeite. Heute, wo meine Zukunft meine ziemlich lebhaftere Vergangenheit ist, kann ich mit einer



Bild 1 / EDMUND EDEL / Plakat 1901
Druck: Hollerbaum & Schmidt, Berlin